

Paibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. dem Gerichtskanzlisten in Bozen Caspar Rühreiter den Titel und Charakter eines Kanzlei-Adjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleispach m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den mit dem Titel und Charakter eines Bibliothekars beauftragten Hilfsämter-Directions-Adjuncten Dr. Wilhelm Böhl zum provisorischen Archivdirector im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Heute wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 10 das Gesetz vom 17. Jänner 1896, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Umlegung der Moräutsch-Batsch-Hüttischer Bezirksstraße in der Strecke zwischen Hüttisch und Batsch im Straßenbezirke Littai.

Nr. 11 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Februar 1896, Z. 1764, betreffend die Abänderung der Zusammensetzung der Prüfungs-Commissionen zur Vornahme der Prüfungen für Bewerber um Baugewerbs-Concessionen.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Paibach am 14. Februar 1896.

Nichtamtlicher Theil.

Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg.

Ein großer Theil der Presse commentiert die eben erfolgte Anerkennung des Prinzen Ferdinand durch den Sultan. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Depesche, welche die Thatsache meldet, spricht sogar von der Anerkennung der Prinzen als „Souverän von Bulgarien“, eine Fassung, welche eine weitergehende Deutung zulässt und — das Wort „Souverän“ als Ausdruck für volle fürstliche Selbständigkeit genommen — mit jenem staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens nicht übereinstimmen würde, das durch Artikel I des Berliner Vertrages festgestellt ist. Der größte Erfolg, welchen Bulgarien bisher anstreben konnte, war die Anerkennung des Prinzen in seinem gegenwärtigen, thatsächlich ausgeübten Herrscheramte durch den ottomanischen Oberherrn und die Großmächte: denn auch die Anerkennung in seinem Vasallenverhältnisse war an die

Zustimmung der Großmächte gebunden. Wenn daher der Sultan deren Zustimmung einholt, so trägt er nur dem Paragraphen des Vertrages Rechnung. Es müsste seinem Schritte keine weitere Bedeutung innewohnen als die der Legitimierung der bisherigen staatsrechtlichen Stellung des Prinzen Ferdinand zukommt. Der Entschluss des Sultans unterliegt nun der Ratification der Großmächte, welche an dem Geschehe Bulgariens einen rechtlichen und wirklichen Antheil nehmen.“

Die „Neue freie Presse“ sagt, dass die wichtige Nachricht von der durch den Sultan ausgeworfenen Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand niemanden überraschen könne. Nur Russland habe bisher die Anerkennung des Prinzen verhindert. Nun sei Russland versöhnt und damit sei das wichtigste Hindernis der Anerkennung beseitigt. Das Blatt glaubt nicht, dass nunmehr die Zeiten der ausschließlichen Beherrschung Bulgariens durch Russland wiederkehren werden, denn das heutige Bulgarien sei ganz verschieden von demjenigen, welches einst von Russland beherrscht wurde.

Die Geschichte der letzten zehn Jahre habe tiefe Spuren im Volksgeiste zurückgelassen, und die bulgarische Nation denke gar nicht daran, die Anerkennung des Prinzen mit dem Verzicht auf die Unabhängigkeit und mit der Erneuerung jener Krisen zu bezahlen, die aus der Preisgebung der Autonomie entspringen müssen. Die Anerkennung des Prinzen bedeute jetzt zugleich die Anerkennung des Berliner Vertrages, durch welchen Bulgarien zu einem selbständigen, nur dem Sultan tributpflichtigen Lande erhoben wird. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schreibt das Blatt: „Wenn der türkische Botschafter die Zustimmung des Grafen Soluchowski einholen wird, so dürfte er kaum auf ein ernstes Hindernis stoßen. Die österreichisch-ungarische Monarchie muß jedoch gleichzeitig dafür sorgen, keine Ungewissheit darüber entstehen zu lassen, dass sie nur den Fürsten eines wirklich selbständigen Bulgariens anerkenne. Die Legitimierung des Fürsten darf nicht durch eine thatsächliche oder moralische Verletzung des Berliner Vertrages erkauft werden. Die Traditionen der österreichisch-ungarischen Politik fordern, dass unsere Monarchie die Selbstständigkeit der Balkanländer nicht nur begünstige, sondern auch sichere. Die Anerkennung des Fürsten muß der Abschluss einer Periode von politischen Spannungen und Aufregungen sein und nicht der Beginn neuer Angriffe auf den Berliner Vertrag sowie auf die Unabhängigkeit des bulgarischen Volkes. Die wahre Legitimität des Fürsten beruht jedoch auf dem Berliner Vertrage, und wenn

er diesen verlassen sollte, so würde er für sich und sein Volk die ernstesten Gefahren heraufbeschwören.“

Die „Presse“ hält die Zustimmung aller Mächte zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand für zweifellos. Allerwärts werde wohl darüber ungetheilte Befriedigung herrschen, dass Bulgarien wieder vollständig in vertragsmäßig normale und legale Verhältnisse eintritt. Mit noch mehr Genugthuung werde man es begrüßen, wenn es sich in denselben zurechtfindet und sich innerhalb jener Grenzen bescheidet, die ihm durch den Berliner Vertrag gezogen sind und die sich seit anderthalb Jahrzehnten für kein Land segensbringender erwiesen haben, als gerade für Bulgarien. Es habe Dank diesem Schirm die bedenklichen Uebergangsperioden glücklich überstanden, welche die unfreiwillige Abdankung des Prinzen Alexander von Battenberg zur Folge hatte, es war in der Lage, sich auf seine eigenen Füße zu stellen. Die nächste Zukunft werde zeigen, inwieweit Fürst Ferdinand noch eine Erinnerung an diese ehrenvolle Epoche der kurzen, aber inhaltsreichen Geschichte seines Fürstenthumes bewahrt hat und inwieweit er und seine Minister getreu diesen Traditionen die Politik des Landes in den schwierigen Zeiten führen werden, die ihm bevorstehen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont gleichfalls, es sei nicht anzunehmen, dass dem Antrage der Pforte von irgend einer Seite die Zustimmung verweigert wird. Eines dürfte aber unter allen Umständen von den Signatarmächten im Auge behalten werden: die Anerkennung des Fürsten Ferdinand darf kein Freibrief für weitergehende Pläne sein, sie darf nicht den Anfang zu Verschiebungen auf dem Balkan bilden. Es sei zu besorgen, dass die Wirkung der Ausöhnung Russlands mit Bulgarien bei den bedrängten Brüdern in Macedonien zu Erscheinungen führen könnte, wie sie der panslavistische Einfluss nicht zum erstenmale gezeigt hätte. Die Aufnahme der Beziehungen zwischen Russland und Bulgarien könne an sich keiner Macht unbequem sein, auf die Folgen derselben müssen jedoch alle Signatarmächte besonders Bedacht nehmen. Das Vorgehen des Fürsten Ferdinand sei nicht gerade geeignet, diese Sorge für die Mächte zu einer leichten zu machen.

Aus Constantinopel.

Wie man der „P. C.“ aus Constantinopel meldet, scheinen die in letzter Zeit vorgenommenen Verhaftungen von Civil- und Militärpersonen, welche unter dem Ver-

Feuilleton.

Ein verhängnisvoller Irrthum.
Roman von Max von Weisenthurn.

26. Fortsetzung.

„Weil ich mich nicht gern übertreffen lasse,“ erwiderte Edgar lachend. „Jetzt, wo du einmal dein Talent verrathen hast, fahre nur fort, Leonhard. Ella ist, wie du siehst, geflohen, um ihre Bewegung zu verbergen, aber sie ist in Hörweite, im Glashause, also fahre fort. Du spielst ja ebenso tadellos, wie du singst.“

Doctor Griebes willfahrte der Bitte; er spielte, selbst kaum wissend, was; er machte seinem über- und Pergolezzi erfüllten das Gemach. Alice lauschte beirt weiter.

Und die sanften, weichen Töne bahnten sich den Weg auch zu einem anderen Herzen. Mit zuckenden Gewächshauses verborgen, das herrliche Spiel; sie verstand nur zu gut die mühsam beherrschte Leidenschaft, die innige Liebe, das heiße Flehen, welches zu ihrem Herzen sprechen sollte, und es schimmerte feucht in ihren Augen, während sie, das Haupt mit der Hand stützend, seinem Spiele lauschte.

Leise, wie in stiller Klage, erstarb es schließlich und der Künstler erhob sich rasch.

„Dank, vielen Dank!“ stammelte South, aus seinem Schlummer emporfahrend. „Aber wo ist denn Ella?“

„Im Treibhause, wie ich glaube,“ entgegnete Alice.

„Ganz allein? Aber das geht doch nicht! Griebes, gehen Sie und sehen Sie einmal nach, was das Kind treibt. Wollen Sie? Ich sage Ihnen jetzt schon gute Nacht, denn ich muß noch einige Briefe schreiben!“

Nach kurzem Zögern verschwand auch der Doctor wirklich im Treibhause, so Edgar und Alice jenem seligen Alleinsein, das nur zwei Liebende zu schätzen wissen, überlassend.

Das Glashaus war stets der Lieblingsaufenthalt Ella's und auch jetzt fand Doctor Griebes das Mädchen, bleicher als gewöhnlich, unter einer Palmengruppe sitzend.

Sie schrak zusammen, als er an ihre Seite trat. „Wie Sie mich erschreckt haben, Doctor Griebes! Mein Herz schlägt hörbar!“ stieß sie aus.

Er sah ernst zu ihr nieder.

„Das lag nicht in meiner Absicht!“ sagte er.

„Bitte, verzeihen Sie mir!“

Lächelnd blickte sie jetzt empor und machte ihm auf der Causeuse an ihrer Seite Platz. Schweigend ließ er sich nieder; seine Augen ruhten auf ihr in einer Bewegung, die zu mächtig war für Worte; er vermochte kaum der Versuchung zu widerstehen, sie in seine Arme zu schließen, sie an sein Herz zu drücken. Das Schweigen währte mehrere Minuten; dann rief Ella, ohne ihn anzublicken:

„Wie gut Sie spielen! Ich hatte keine Ahnung, dass Sie ein so vollendeter Musiker seien!“

„Dass mein Vortrag Ihr Wohlgefallen erregte, ist die größte Ehre, welche mir zutheil werden konnte!“ entgegnete er conventionell.

„Sie werden ja ein vollendeter Hofmann, es schwebt Ihnen stets eine höfliche Entgegnung auf den Lippen,“ rief sie aus. „Was mag Sie nur so verändert haben!“

„Bedarf es der Frage? Wissen Sie ja nicht, Ella?“ Sie lachte.

„Vielleicht irrthe ich es! Aber, Doctor, ich werde mit solchen Redensarten so sehr überfüttert, dass ich wollte, wenigstens Sie machten eine Ausnahme von der Regel!“

„Sie haben nur zu befehlen und ich gehorche!“ Seine Stimme bebte; ihm schwindelte. Ihr holdes Antlitz war so nahe dem seinigen; das gedämpfte Licht im Glashause beleuchtete ihr liebliches Gesicht, dass es wie in rosigem Schimmer getaucht zu sein schien.

„Sie gehorchen mir allein?“ fragte sie mit einem echten Sphynxlächeln. „Ein weiterer Spielraum, den Sie mir da stellen, Doctor! Sind Sie aufrichtig?“

„Aufrichtig?“ wiederholte er leidenschaftlich. „Sie wissen, dass ich es bin! Wenn Sie fordern wollten, ich solle mein Leben für Sie lassen, ohne einen Moment zu zaudern, würde ich es thun!“

Der Blick, welcher diese Worte begleitete, sagte mehr als eine lange Rede ausgesprochen haben würde, und ein leises Roth stieg in Ella's Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

dachte stehen, dem türkischen Geheimcomité oder der jungtürkischen Partei anzugehören, in vielen Fällen auf Grund des Umstandes erfolgt zu sein, daß die betreffenden Personen im Besitze verschiedener verbotener Zeitschriften angetroffen wurden. Zu diesen Zeitschriften zählen das in Egypten erscheinende antitürkische Blatt »Bassir Eschal« (Moniteur Oriental), von welchem bereits die fünfzehnte Nummer vorliegt; das in Paris erscheinende jungtürkische Organ »Meschveret« (Consultation), von welchem am 1. Februar die vierte Nummer erschien, und schließlich das vom früheren türkischen Commissär bei der Dette Publique, Murad Bey, in Egypten herausgegebene Blatt »Mizan« (Das Gleichgewicht), von welchem bisher die zweite Nummer in Constantinopel eingetroffen ist. Die genannten Zeitschriften circulieren trotz aller Polizeimaßregeln behufs Verhinderung ihrer Verbreitung in der türkischen Hauptstadt in einer auffallend großen Anzahl. In den türkischen Regierungskreisen habe besonders die letzte Nummer des »Meschveret« große Entrüstung hervorgerufen, da in derselben die türkischen Institutionen verhöhnt werden, indem mittelst eines angeblichen kaiserlichen Hatz die Ernennung eines aus compromittierten, unfähigen und unwissenden Individuen gebildeten Ministeriums, sowie eine satyrisch verzerrte, von diesem Pseudo-Ministerium ausgearbeitete Constitution veröffentlicht wird. Auch der übrige Inhalt des genannten Blattes habe an maßgebenden Stellen der türkischen Hauptstadt großen Anstoß erregt.

Politische Uebersicht.

Baibach, 13. Februar.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Soluchowski, wurde vorgestern nachmittags von Seiner Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Der niederösterreichische Landtag hat gestern die Specialberatung des Landesbudgets fortgesetzt; an der Debatte über die Capitel »Sanitäts- und Humanitätswesen« und »Landescultur« betheiligte sich auch Herr Statthalter Graf Kielmansegg. — Das Landesgericht in Wien verlangt die Auslieferung des Abg. Schneider wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung. — In fortgesetzter Budgetdebatte vertheidigt Abg. Schöffel mit großer Schärfe den Landesausschuß gegen die gestrigen Angriffe der Abg. Pacher und Steiner. — In der Abend Sitzung wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Bei Capitel »Localbahnen« griff Abg. Gregorig den Abg. Granitsch an. Der Landmarschall ersuchte den Abg. Gregorig, Granitsch aus der Debatte zu lassen. Da Abg. Gregorig fortfuhr, entzog ihm der Landmarschall das Wort. Gregorig rief Granitsch unter stürmischem Widerspruch und Lärm links und Beifall bei den Antisemiten beleidigende Ausdrücke zu. Der Landmarschall unterbrach die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben wurde die Budgetdebatte zu Ende geführt. — Nächste Sitzung heute.

In der gestrigen Sitzung des Salzburger Landtages wurde die Verhandlung und Beschlussfassung rücksichtlich der Beitragsleistung zu der Pinzgauerbahn Zell bis Kriml dem Landesausschuße aufgetragen, ferner die Sympathien für das Zustandekommen der Localbahn Schwarzach nach Wildbad-Gastein ausgesprochen und beschlossen, den Eisenbahnminister von Seite des Landes mit der Bitte um Förderung der Tauernbahn zu begrüßen.

Gestern abends fand ein ungarischer Ministerrath statt, welchem mit Rücksicht auf die actuelle politische Situation eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beanstandete gestern in der Generaldebatte über das Cultus- und Unterrichtsbudget Contrarebner Abg. Zeleny, daß Minister Perczel die Stelle in der Direction der slavonischen Bahnen beibehielt. Graf Esaky erklärte, in der Pulszky-Affaire die volle Verantwortung sich zu vindicieren, da Esaky als Minister die erste Summe der Wiedereinkäufe flüssig machte. Graf Esaky erklärt, er erwarte mit großer Seelenruhe das Urtheil des Hauses und der öffentlichen Meinung. Minister Perczel constatirte, daß er am Tage seiner Ernennung zum Minister seine Stellung bei der Gesellschaft und alle sonstigen Stellen niederlegte.

Dem deutschen Reichstage gieng ein Weißbuch zu, das 23 Actenstücke betreffend die jüngsten Vorfälle in der südafrikanischen Republik enthält. Das erste Document datirt vom 1. Februar 1895.

Die französischen Blätter constatieren, daß die Lage des Cabinets durch die Abstimmung im Senate eine schwierige geworden sei; mehrere halten den Rücktritt des Justizministers Ricard für sicher. »Figaro« veröffentlicht ein Schreiben des Unterrichtsministers Combes, welches dieser als Senator an den Director der Staatsbahnen richtete und aus dem hervorgehen soll, daß Combes für sich und einen zweiten parlamentarischen Verwaltungsraths-Stellen verlangte und erklärte, daß die Verweigerung derselben die parlamentarische Gruppe, deren Mandatar er sei, zu einer für

den Verwaltungsrath der Staatsbahnen gefährlichen Stellungnahme zwingen würde.

Im englischen Unterhause erklärte bei Besprechung der Adresse der erste Lord des Schatzes Balfour, über die Ansichten der Regierung hinsichtlich der südafrikanischen Compagnie werde der Staatssecretär der Colonien Chamberlain im Laufe der Debatte eine Erklärung abzugeben. Die bewaffnete Gewalt werde an Stelle der Compagnie einem Beamten des Reiches übertragen werden. Nach der richterlichen Untersuchung werde noch eine weitere erschöpfende Untersuchung der früheren Thätigkeit und der Stellung der Compagnie erfolgen, falls die erstere nicht genügt haben sollte. Die Debatte dauerte bis Mitternacht und wurde dann vertagt.

Einem Beschlusse des spanischen Ministerrathes zufolge wird Herzog Rajera die Königin-Regentin bei der Krönung des Kaisers Nikolaus II. in Moskau vertreten. Weiter gab der Ministerrath seine Genehmigung zur Ernennung jener Persönlichkeiten, welche den Municipalrath bilden sollen. Die Cortes-Frage wird ihre Lösung noch vor Ende Februar finden.

Wie die »Pol. Corr.« erfährt, haben die türkischen Vertreter bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages bereits dem Auftrage entsprochen, die Zustimmung zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien einzuholen. Dem Wiener Cabinet wurde eine diesbezügliche Note der Pforte am 11. Februar überreicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Anerkennung.) Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich der Erstaufführung des Schauspiels »Der Dornenweg« im k. k. Hofburgtheater allergnädigst anzubefehlen geruht, daß den darin beschäftigten Schauspielern und Schauspielerinnen die allerhöchste Zufriedenheit für die vorzügliche Darstellung ausgesprochen werde.

— (Ungarnball.) Der Ungarnball in Wien verlief am 12. d. M. glänzend. Es wohnten demselben bei Se. Majestät der Kaiser, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto und Ludwig Victor, die Hofwärtenträger, die Minister Graf Soluchowski mit Gemahlin, Edler von Krieghammer, von Rallay mit Gemahlin, Graf Badeni, Ritter von Bilinski, Baron Glanz, Graf Ledebur, Ritter von Guttenberg, Baron Jofila mit Gemahlin, Statthalter Graf Kielmansegg mit Gemahlin, Baron Chlumetzky, die ersten Beamten des Ministeriums a latere, der ungarische Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, hohe Officiere u. s. w. Se. Majestät der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen vom Ehrenpräsidenten des Ballcomités, Minister Jofila und den Mitgliedern des Präsidiums ehrfurchtsvoll begrüßt, schritt zu der Treppe, wo er von der Gemahlin des Ministers Jofila empfangen wurde, zu welcher er sagte, es freue ihn, unter seinen geliebten Ungarn erscheinen zu können. Se. Majestät betrat, die Baronin Jofila am Arm, den Saal und wurde von stürmischem Gien-Rufen begrüßt. Der Monarch hielt längere Zeit Cercle, sprach zahlreiche Herren und Damen an und verließ nach einstündigen Verweilen unter stürmischen Ovationen den Ball. Der Kaiser drückte seine Befriedigung über das außerordentlich schöne Fest aus.

— (Die Röntgen-Strahlen.) Am 11. d. M. fand in Berlin die erste chirurgische Operation mit Hilfe der Röntgen-Strahlen statt. Das »Berliner Tagblatt« erzählt darüber: Eine Milchfrau klagte einem Arzte über Schmerzen im Arm. Sie hatte sich vor zwei Monaten eine Nadel in die Hand gestochen, der Arzt meinte, die Nadel wäre sehr schwer zu finden, worauf die Milchfrau resolut antwortete: »Ja, wozu haben wir denn die R-Strahlen?« Der Arzt begab sich hierauf mit der Patientin in die »Urania«, wo Dr. Spieß nach dreiviertel Stunden eine Aufnahme gelang, welche die Lage der Nadel genau wiedergab. Die Operation konnte daraufhin leicht vorgenommen werden. Die praktische Milchfrau hat sich die Photographie aus und sagte, sie wolle sie in ihrer Boutique aufhängen, damit bekomme sie neue Kunden.

— (Tödlcher Hundebiss.) Der Verschöner Kaufmann Johann Fischer, ein Mann von 32 Jahren, spielte vor etwa zwei Monaten mit einem kleinen Hund, welcher plötzlich nach dem Gesichte seines Herrn schnappte und ihn an der oberen Lippe scheinbar ganz unbedeutend verletzete. Fischer beate den kleinen Riß gar nicht. Vor drei Tagen erkrankte er aber unter unerkennbaren Symptomen der Wafferscheu und er hätte vorgestern in das Pasteur'sche Institut nach Budapest gebracht werden sollen. Auf der Bahnstation aber, kurz vor Abgang des Zuges, wurde der Unglückliche infolge rapiden Fortschrittes der Tollwuth von solcher Tobsucht befallen, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen und seine Rückbeförderung nach der Stadt anordnen mußte. Nach zweistündigen, fürchterlichen Qualen hauchte der Unglückliche seinen Geist aus.

— (Hymen.) Am 12. d. M. fand die Trauung der Prinzessin Henriette mit dem Herzog von Venedaume unter großem Glanze in Brüssel statt. Bei derselben waren anwesend: Der König und die Königin der Bel-

gier, die Königin von Sachsen, Prinzessin Clementine, Graf und Gräfin von Flandern, Fürst und Fürstin von Hohenzollern, Prinz Alfons von Baiern, Prinz Alfred von Belgien, das diplomatische Corps, der Nuntius, die Minister u. s. w.

— (Explosion.) Am 12. d. M. nachmittags stürzte in Budweis infolge einer Benzineexplosion in Hangleithners Färberei das hölzerne Hofgebäude, in welchem die chemische Reinigungsanstalt untergebracht ist, ein. Der Eigentümer Hangleithner wurde unter den Trümmern begraben, der freiwilligen Feuerwehr gelang es aber, denselben zu retten. Ein Gehilfe kam mit Brandwunden am Kopfe davon.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechzehnte Sitzung am 11. Februar 1896.

(Schluß.)

In der Specialdebatte beantragte Abg. Kerani zu Cap. II eine Resolution, daß der Landesausschuß beauftragt werde, noch im Laufe dieses Jahres die Aufgabe des Landes-sanitäts-gesetzes sammt den hiezu gehörigen Verordnungen zu fördern.

Zu Cap. II erneuert Abg. Frihar seine wiederholt eingebrachte Resolution wegen Errichtung einer Landeshypothekenbank, indem er in längerer Rede die Vortheile derselben hinsichtlich Hebung des Realcredits, Erniedrigung des Zinsfußes, Unkündbarkeit der Darlehen, Convoirierung derselben u. dergl. hervorhebt und beantragt eine Resolution, nach der der Landesausschuß die erforderlichen einleitenden Schritte zu unternehmen und in der nächsten Session zu berichten hat. Die Resolution wird genügend unterstützt.

Abg. Dr. Schaffer bemerkt, er habe seinerzeit erklärt, die Errichtung einer Landeshypothekenbank unter gewissen Umständen zur Hebung des Realcredits ersprießlich. In Krain sind jedoch die Vorbedingungen zur Errichtung einer solchen Bank nicht vorhanden. Er weist nach, daß die krainische Sparcasse thatsächlich jene Vortheile bereits gewährt, die sich der Frihar von der Landeshypothekenbank erhofft. Die Frage erscheine übrigens prüfenswerth und er ist nicht gegen die Resolution.

Abg. Benardic macht auf die Einführung von Hengsten besserer Rasse aufmerksam.

Zu Capitel VI erneuert Abg. Frihar die Resolution wegen Ausscheidung einiger Gemeinden aus dem Sammariner Bezirke und Eingliederung in den ärztlichen Bezirk Umgebung Baibach.

Zu Capitel VIII stellt derselbe Abgeordnete Resolutionen wegen Ausgabe, Bestätigung und Einführung slovenischer Schulbücher durch den k. k. Schulbuchverleger und wegen Verfassung und Herausgabe diverser slovenischer Lehrbücher.

Abg. Dr. Schaffer ist gegen die Annahme eines meritorischen Antrages, da die Angelegenheit viel wichtiger ist und genauer Erhebung bedarf. Er stellt daher den Amendementsantrag, der Landesausschuß werde beauftragt, zu prüfen, welche Schulbücher zur Einführung anzuempfehlen sind.

Abg. Frihar schließt sich diesem Antrage an. Die Resolutionen werden genügend unterstützt.

Zu Capitel VIII/1, wonach für den dramatischen Verein und Theaterverein eine Subvention von je 6000 fl. beantragt wird, ergreift Abg. Kalan das Wort.

Der Abgeordnete findet die beantragte Subvention mit Rücksicht auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Landes zu hoch. Ueber die culturelle Bedeutung des slovenischen Theaters für das Land seien alle im Sinne, nur sei die Auswahl der Stücke keine gute. Es sollten nur solche aufgeführt werden, die zur Hebung des religiös-sittlichen Gefühls und zur Bildung des Herzens und Gemüthes beitragen. Aus diesen Gründen müsse er sich gegen die Aufführung von Dichtungen Realisten, wie Ibsen und Sudermann, aussprechen. Er anerkennt die Bestrebungen der Intendanz um die Förderung des slovenischen Theaters, beklagt aber, daß auf diesem Gebiete nur fremde Literatur gepflegt werde und zur Förderung der slovenischen dramatischen Literatur wenig geschähe.

Er findet, daß das deutsche Theater zu sehr begünstigt wird und im Verhältnisse zu der Einwohnerzahl von 95 Procent Slovenen und 5 Procent Deutschen das Land die beantragte Höhe der Subvention ungerechtfertigt sei. Er beantragt daher, dem dramatischen Verein 4000 fl. Subvention und 2000 fl. Unterstützung zur Erwerbung guter Stücke, dem deutschen Theaterverein jedoch nur 3000 fl. zu bewilligen.

Der Antrag wird von den clericalen Abgeordneten unterstützt.

Abg. Jelovsek spricht sich abfällig über die Art und Weise aus, in der ein hiesiges Blatt über die clericalen Abgeordneten schreibt.

Abg. Dr. Tavcar erklärt dem letzten Redner, daß Beschwerden über Zeitungsberichte nicht in der Landtag gehören. Dem Abg. Kalan gegenüber erklärt er den Standpunkt, welchen seine Partei einnimmt. Er bezweifelt, daß die Ausführungen des Abg. Kalan

hinsichtlich des slovenischen Theaters aufrichtig gemeint sein, denn vor seinen Wählern habe dieser Abgeordnete ganz anders gesprochen, da er namens seiner Partei erkläre, es dürfe nicht ein Kreuzer fürs Theater bewilligt werden. Es leiten den Abg. Kalan daher andere Beweggründe, sich fürs slovenische Theater so warm einzusetzen. Die national-liberale Partei sei durch Schuld der Clericalen gezwungen, andere Verbindungen zu suchen. Redner weist das Vorgehen der Clericalen bei den Wahlen und ihr Verhalten gegen die Radicals, meint, daß die clericale Partei unverläßlich sei und weist auf den veränderten Standpunkt hin, den dieselbe jetzt, im Gegensatz zu den Beschlüssen früherer Jahre, zu der Theaterfrage einnimmt. Wenn seine Partei heute gegen die Subvention des slovenischen Theaters stimmen würde, wäre die Folge eine Erbitterung der deutschen Vertreter, die wahrnehmlich im nächsten Jahre mit den Clericalen auch gegen die Subvention fürs slovenische Theater stimmen würden. Das slovenische Theater wäre aber nach Ansicht des Redners verloren, wenn es die clericale Partei in die Hand bekäme und das wäre der Fall, wenn seine Partei dem Antrage des Abg. Kalan zustimmen würde. Der Abgeordnete erklärt schließlich, seine Partei werde so stimmen, wie sie seit sechs Jahren gestimmt habe.

Abg. Dr. Schaffer erklärt, er werde der vorliegenden Stunde halber sich kurz fassen und von seinem Standpunkt als Theaterreferent des Landesausschusses sich ruhig und objectiven Beurtheilung der Sachlage widmen. Er unterläßt es, sich über den Nutzen und die Nöthigkeit des Theaters überhaupt auszubreiten. Es ist begreiflich, daß die slovenische Intelligenz den größten Theil auf den Fortbestand und die Hebung ihres Theaters setze, es sei jedoch ebenso begreiflich, daß auch der Bevölkerung der Fortbestand eines Cultur-Institutes, das ein Jahrhundert besteht, am Herzen liegt. Theater verdienen daher das gleiche Wohlwollen der Vertreter des Landes. Wenn Abg. Kalan behauptet, die Leistungen des Theaters ständen noch nicht auf idealer Höhe, so sei dies bezüglich beider Theater wahr; vermöge man aber die Leistungen anderer Provinzbühnen zu sehen, das Laibacher Theater, so wird man zugeben, daß letzteres bedeutend besser ist, als zahlreiche Provinz-Kunstinstitute. Das slovenische Theater vermag über eine gute Oper und auch dem deutschen Theater werthvolle künstlerische Vorzüge nachzuweisen. Um die Bühnen auf eine ideale Höhe zu erheben, dazu fehlen die Mittel.

Redner will dem Abg. Kalan nicht auf das Gebiet der dramatischen Literatur folgen und auf dessen Polemik gegen die moderne Kunst reagieren. Der Standpunkt, den Abg. Kalan in dieser Richtung einnehme, sei ein unüberwindlicher Klage von dem, den Redner einnehme. Was jenes Abgeordnete über den Mangel an slovenischen dramatischen Originalwerken anbelangt, so sei der Mangel gewiß klagenswerth, aber es ergebe sich aus der Nation da, wie allen anderen Nationen: Eine Nation wird erst eintreten, wenn der große dramatische Mangel der Literatur zur Blüte zu bringen.

Der Standpunkt, den Abg. Kalan hinsichtlich der Theater der deutschen zu den slovenischen Einwohnern gegenüber, sei verwunderlich; man könne doch die rohe Kunst auf die Kunst anwenden; auf einem schiefen Grunde könne man sich da überhaupt nicht befinden, überdies auch die Steuerleistung in Betracht zu ziehen. Die Kunst muß von einem höheren Standpunkte beurtheilt werden und er empfehle dem Hause den Mangel einzunehmen, den es seit Jahren angenommen habe.

Der Antrag des Abg. Benarčić wird Schluß genommen.

Abg. Frihar polemisiert gegen den Abg. Kalan. Der Standpunkt des Repertoires muß das Theater einen interessanten Standpunkt einnehmen und auch die moderne Kunst pflegen.

Beichterstatter Abg. Klun erklärt für den Antrag des Abg. Kalan zu stimmen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Kalan abgelehnt und jener des Finanzausschusses angenommen.

Zu Capitel X empfiehlt Abg. Frihar die Eintheilung der Straße zwischen Fehring und Bobice in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragt die Bewilligung eines Creditbeschlusses von 2000 fl. hierfür; ferner beantragt, sich an die Generaldirection der Südbahn zu wenden, um entsprechende Gebäude für den Personenverkehr und wegen Behebung der durch die Kreuzung der Südbahn zu einem das Eisenbahnministerium zu bitten, schließlich habe sich der Landesausschuß an den Reichsrath der Untertrains-Bahnen mit der Bitte zu wenden, neben dem Schlachthause in der Polana zu wenden.

Die Resolutionen werden genügend unterstützt.

Abg. Dr. Papež beantragt die Resolution wegen der Fehring-Bobice dem Finanzausschuße zur Vortheilhaftigkeit zuzuwenden. — Angenommen.

Abg. Benarčić wünscht, daß die Kosten für Verführung des Materials zu Straßenzwecken nicht aus der Casse des jeweiligen Bezirksstraßen-Ausschusses, sondern von den Interessenten getragen werden.

Abg. Zelen bespricht die Nothlage des von ihm vertretenen Bezirkes und empfiehlt denselben dem Wohlwollen der Regierung und des Landes.

Nachmittags-Sitzung.

Abg. Budmann beantragt in Consequenz des Antrages der Erhöhung der Auflage auf alle anderen gebrannten geistigen Flüssigkeiten die Erhöhung der Auflage auf versüßte von 6 fl. auf 15 fl. per Hektoliter. Hiemit soll nicht eine Erhöhung der Einnahme bezweckt, sondern nur die massenhafte Einfuhr von Biqueuren u. dergl. verhindert werden.

Ueber Antrag des Abg. Murnik tritt nach Unterbrechung der Sitzung der Finanzausschuß zur Verathung dieses Antrages zusammen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Beichterstatter Abg. Klun, daß sich der Finanzausschuß dem Antrage des Abg. Budmann anschließt.

Abg. Budmann tritt nochmals für die Erhöhung des Zuschlages auf die directen Steuern um 2 pCt., daher von 28 pCt. auf 30 pCt. und die Erhöhung der Brantweinsteuer im Interesse der Volkswirtschaft ein und formuliert den entsprechenden Antrag.

Abg. Dr. Papež beantragt namentliche Abstimmung.

Der Antrag des Abg. Budmann, die Umlagen auf die directen Steuern von 28 auf 30 pCt. zu erhöhen, wird bei namentlicher Abstimmung angenommen. Hierdurch reducirt sich der Abgang auf 35.000 fl.; bei der Bedeckung wurde die Brantweinumlage von 18 kr. auf 30 kr. erhöht. Die Bierumlage, welche bisher in Laibach mit 70 kr., auf dem flachen Lande mit 1 fl. eingehoben wurde, wurde im ganzen Lande mit 1 fl. festgesetzt.

(Die übrigen Punkte wurden bereits von uns veröffentlicht.)

Ferner wurden mehrere vom Finanzausschuße beantragte Resolutionen wegen Remunerationen für das bei Einhebung der Brantweinsteuer beschäftigte Personal, Betheiligung des Landes bei Vergebung der Verzehrungssteuer in Krain, auf Erlangung eines niedrigeren Zinsfußes bei Darlehen, Verlängerung des prov. Vertrages mit der Regierung wegen der agrarischen Operationen, wegen Berücksichtigung des Landesbudgets bei Ausführung der in Antrag kommenden großen Arbeiten, Einrichtung des stenographischen Bureaus, rechtzeitiger Zustellung der Landtagsvorlagen, Verlängerung von Crediten, Erhöhung des Staatsbeitrages für die Aufforstung des Landes, angenommen. Ebenso gelangen die von den anderen Abgeordneten gestellten Resolutionsanträge zur Annahme.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des Finanzausschusses über die Durchführung der vom hohen Landtage in der Sitzung vom 29. Juli 1895 infolge der Erdbeben-Katastrophe gefassten Beschlüsse. Der Bericht des Landesausschusses wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Bezüglich des Ausbaues der durch das Erdbeben beschädigten landschaftlichen Gebäude wird beschlossen:

Die jetzige landschaftliche Burg wird abgetragen und der Landesausschuß beauftragt, die Abtragung sofort durchzuführen, wozu ihm der erforderliche Credit bewilligt wird. Auf dem Platz, wo dormalen die Burg steht, soll ein neues Gebäude nach Plänen erbaut werden, welche in der heutigen Session zu genehmigen sind. Zuzubauen sind die demolierten Häuser in der Herrengasse und Salendergasse und das Bogacni'sche Haus nach den Plänen, die später angenommen werden. Nachdem der Ausbau dieser Gebäude mindestens 700.000 fl. erfordert, und das Land infolge der Erdbeben-Katastrophe 131.803 fl. 99 1/2 kr. außerordentliche Auslagen hatte, wird die Regierung gebeten, dem Lande 200.000 fl. als nicht rückzahlbare Unterstützung und 400.000 fl. unverzinsliches Darlehen zu gewähren.

Abg. Dr. Majaron berichtet namens des Finanzausschusses über den selbständigen Antrag des Abg. Frihar betreffend die Befreiung der durch das Erdbeben beschädigten Gebäude von den Landesumlagen und über die diesbezügliche Petition des Stadtmagistrates Laibach. Der Redner bespricht eingehend die Angelegenheit und beantragt, daß die Befreiung von der Umlage auf fünf Jahre ausgesprochen und der entsprechende Gesetzentwurf angenommen werde.

Abg. Frihar erörtert eingehend die durch das Erdbeben geschaffene Nothlage der Bevölkerung und stellt Resolutionsanträge, daß die Regierung gebeten werde, die mit dem Gesetze vom 1. Juli 1895 bewilligten Begünstigungen nicht zu beschränken, daß die nach § 3 des Gesetzes vom 23. Juni 1895 bewilligten Steuererleichterungen auch jenen Hausbesitzern zuerkannt werden, die zur Reconstruction ihrer Häuser unverzinsliche Darlehen oder nicht rückzahlbare Unterstützungen erhielten, daß die Petition des Laibacher Gemeinderathes um ein weiteres unverzinsliches Darlehen von 1.500.000 fl. und ein dreiprocentiges Darlehen von 1.000.000 fl. für die durch das Erdbeben geschädigten Hauseigentümer als gerechtfertigt anerkannt und dem Wohlwollen der Regierung

empfohlen werde, und daß schließlich die Regierung gebeten werde, das Castell und das dazu gehörige Terrain der Gemeinde Laibach unentgeltlich abzutreten.

Abg. Bobše verlangt auch für die Umgebung Laibach die gleichen Begünstigungen, wie sie Abg. Frihar beantragt.

Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf angenommen, ebenso die Resolution des Abg. Frihar mit dem Zusage des Abg. Bobše.

Abg. Dr. Majaron berichtet namens des Bauausschusses über die Aenderung der §§ 9 und 10 der Bauordnung für die Stadt Laibach. Der Abgeordnete bespricht die Verhandlung im Ausschusse, der es für nötig erachtet habe, die Bestimmungen hinsichtlich der Expropriation mit Rücksicht auf die grundbücherlichen Eintragungen zu ändern.

Abg. Dr. Tavčar tritt für die ursprüngliche Fassung dieser Paragraphe ein, die auch in den Bauordnungen der Städte Brünn und Prag ausgenommen erscheinen. Er stellt den Antrag, die Fassung nach der Regierungsvorlage zu belassen.

Landespräsident Baron Hein weist darauf hin, daß man sich in allen übrigen Städten mit dem Schutze, den die ursprüngliche Fassung nach der Regierungsvorlage den Hauseigentümern gewähre, begnügt habe. Die Regierungsvorlage gewähre nämlich doppelten Schutz: den der gerichtlichen Schätzung sowie die Betretung des Civilrechtsweges.

Abg. Dr. Majaron verteidigt den Standpunkt, den er gegenüber der Vorlage einnimmt, und hält die abgeänderte Fassung für vortheilhafter.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Tavčar angenommen und somit die Fassung der Regierungsvorlage acceptiert.

Der Gesetzentwurf wird sodann in dritter Lesung angenommen.

Abg. Frihar beantragt die Resolution, der Landesausschuß werde beauftragt, sofort den Gesetzentwurf der Landesregierung zu unterbreiten, das stenographische Protokoll jedoch sofort in Druck legen zu lassen und nachträglich vorzulegen.

Abg. Dr. Schaffer spricht sich aus principiellen Gründen gegen die Resolution aus, da es misslich wäre, dem Landesausschuß Directiven vom Landtage aus über die Art der Geschäftsführung zu geben.

Die Resolution wird nicht genügend unterstützt und erscheint daher abgelehnt.

Abg. Frihar beantragt ferner die Resolution, mit Rücksicht auf das große Verdienst, das sich Herr Landespräsident Baron Hein durch seine aufopfernde Thätigkeit anlässlich Verathung der Bauordnung um das Zustandekommen der für die Gemeinde Laibach so wichtigen Vorlage erworben, und ebenso dem Beichterstatter Doctor Tavčar aus den gleichen Gründen den Dank des Landtages auszusprechen.

Die Resolution wird unter Beifall einstimmig angenommen.

Abg. Benarčić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Resolution zu § 6, Marg.-Nr. 135, des Rechenschaftsberichtes betreffend die Eisenbahn Klagenfurt-Triest, welche an den Ausschuss zur neuerlichen Verathung zurückgeleitet worden war und beantragt, die Resolution, welche sich für den Bau der Linie Klagenfurt-Boibl-Bad-Divača ausspricht, unverändert anzunehmen.

Abg. Baron Schwegel bespricht seine wiederholten Ausführungen über diesen Gegenstand. Der Hauptgrund, warum die zweite Verbindung mit Triest bisher nicht hergestellt wurde, sei darin zu suchen, daß die maßgebenden Kreise sich über die Richtung dieser Verbindung nicht einigen konnten. Redner führt verschiedene Gründe an, welche das Haus abhalten sollten, einen nach der Ansicht des Redners höchst überflüssigen Beschluß zu fassen, wodurch neuer Zwiespalt in den Meinungen und dadurch neuerliche Verzögerung der Entscheidung herbeigeführt wird. Ein Beschluß seitens der Regierung kann nur dann provociert werden, wenn sich der Landtag nicht für eine Linie ausspricht, gegen die die anderen Interessenten Einsprache erheben. Er rathet im Interesse des Landes von der Annahme der Resolution ab. Der Sache werde besser gedient sein, wenn gar kein Beschluß gefaßt werde.

Abg. Globocnik unterstützt wärmstens die Annahme der Resolution in längerer Darlegung.

Die Abgeordneten Modic, Zelen, Klun und Dr. Tavčar treten ebenfalls für die Resolution ein, die schließlich angenommen wird.

Abg. Kernik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abg. Franz Bobše und Genossen, betreffend die Bildung von landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Redner legt eingehend die Vortheile von solchen Genossenschaften für die Landwirtschaft dar. Die vom Ausschusse beantragte Resolution, die Regierung sei aufzufordern, im Reichsrathe einen Gesetzentwurf betreffend die Bildung landwirtschaftlicher Genossenschaften, mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes Krain einzubringen, wird ohne Debatte angenommen.

Damit erscheint die Tagesordnung der Sitzung erschöpft.

Bandespräsident Baron Hein verliest die Allerhöchste Entschliessung, mit welcher der Landtag des Herzogthums Krain vertagt wird.

Der Bandeshauptmann schließt hierauf die Sitzung.

*** (Ball der Landwehr-Unterofficiere.)**

Kurz bemessen ist nunmehr die Herrschaft des allbeglückenden Prinzen Carneval, in drangvoller Eile, die letzten Tage seines lebensfrohen Reiches zu verschönen, und man kann bei jeder der weiteren Veranstaltungen die erfreuliche Wahrnehmung machen, dass die Ball-Comités eifrig bestrebt sind, immer Höheres zu leisten. Das heutige von den Unterofficiern des 3. und 4. Bataillons des 1. Landwehr-Infanterie-Regimentes Klagenfurt Nr. 4 veranstaltete „Tanzkränzchen“ (wie man das gestrige Fest bezeichnen zu bezeichnen beliebt) übertraf alle ähnlichen Feste der früheren Jahre durch einen überaus zahlreichen Besuch, das Erscheinen vieler Honoratioren und die große Zahl reizender Tänzerinnen. Um die Neugierde unserer schönen Leserinnen rasch zu befriedigen, theilen wir sofort gewissenhaft mit, dass 700 Personen den Ball besuchten und wir bei der zweiten Quadrille 180 Paare zählten. An ein solches Massenaufgebot Tanzfreudiger können wir uns zwar seit Jahren nicht erinnern, doch trotz des schier brängigen Gedränges herrschte, Dank dem ausgezeichneten Arrangement, die musterhafteste Ordnung, die selbst im regsten Tanzgewühl zur Geltung kam. Das Ball-Comité, bestehend aus den Herren Oberleutnant Reindl, Lieutenant Friedl und zwölf Unterofficiern, hatte es nicht an Mühe und Arbeit fehlen lassen, um das schöne Fest zu schaffen und die geschmackvolle Ausschmückung des Saales zu veranlassen. Schon beim Betreten der mit Laubgewinden und Pflanzen geschmückten Vorhalle wurde der Besucher in sinniger Weise durch die dort postierte Bogerwache mit Belt und Lagerfeuer daran erinnert, dass wackere, fromme Landwehrmänner ihr Möglichstes aufgebieten hatten, um zu zeigen, dass sie auch auf dem glatten Boden des Ballsaales erfolgreich im Vorbeiräumen kämpften. Der Saal war nach den Anordnungen des Ballcomités von geschickter Hand originell mit militärischen Emblemen ausgestattet; besonders fielen die aus Waffen zusammengestellten Lusters auf. An der Hauptseite des Saales war das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers inmitten von Pflanzen und blühendem Grün postiert. Das große Bild schmückte ein Fahnenband der alten Landwehrformation aus den Franzosenkriegen. In liebenswürdiger Weise empfingen die Herren Oberleutnant Reindl und Lieutenant Friedl die geladenen Gäste und machten zuvorkommend die Honneurs. Eine sehr hübsche Ueberraschung boten auch die eleganten Damenspenden: ein in Miniatur getreu nachgehmter Pionniersäbel, an dessen Rückseite die Tanzordnung angebracht war. Das Fest beehrte nebst vielen Honoratioren die Herren: Landespräsident Baron Hein, die Hofräthe Plachky und Dr. Racič, Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Perdan, Regierungsrath Dr. Reesbacher, die Oberleutenante von Schaffer, Breitenbach und von Bergollern, die Majore v. Ferbič, v. Sulanc, Polak u. a. m. mit ihrem Besuche. Den Ball eröffneten die Patronessen Frau Oberleutnant von Bergollern, Frau Hauptmann von Schiwitz, Frau Hauptmann Witscheneder und Frau Oberleutnant Reindl, und gelockt von den heiteren Weisen widmeten sich die Paare rasch mit froher Lust dem Dienste Terpsichores. Mit Freuden verweilte das Auge auf den anmuthigen Bildern, auf dem frohbewegten Leben, das alle Räumlichkeiten der Schießstätte durchflutete und bis zum Morgengrauen währte.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) spendete statt des Kranzes auf das Grab des verstorbenen Vereinsmitgliedes Districtsarztes in Großlupp, Herrn R. Lukesch, 10 fl. in die Böhmerstiftung.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in den Ortschaften Črna und Dobrava, Bezirk Radmannsdorf 15 Kinder an Diphtheritis, von welchen bisher 2 genesen, 2 aber gestorben sind. Alle sanitätspolizeilichen Maßregeln wurden eingeleitet und die Kranken in officiöse ärztliche Behandlung genommen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. Februar kamen in Laibach zur Welt 18 Kinder, dagegen starben 12 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1, Altersschwäche 1, durch Selbstmord 2 und an sonstigen Krankheiten 4 Personen. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 3 und Diphtheritis 5 Fälle.

— (Heilserum-Erfolge.) Bant einer uns zugehenden Mittheilung hat im verflossenen Jahre der Districtsarzt Herr Michael Morscher in Sagor in 51 Diphtheritisfällen Heilserum angewendet, welches von der dortigen Gewerkschaft beigelegt wurde. Von diesen vielen Fällen verliefen nur vier ungünstig, während in allen übrigen Fällen nach drei- bis viertägiger Krankheit Genesung eintrat.

*** (Deutsches Theater.)** Heute wird zum erstenmale die Operette „Walbmeister“ von Johann Strauß aufgeführt. Derselben giengen, wie uns versichert wird, sorgsame Vorbereitungen voran, um den vollen Erfolg zu sichern. Die Theateraison eilt rasch dem Ende zu, mögen daher die letzten „Ereignisse“ vom Publicum wohlwollend aufgenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 13. Februar. (Orig.-Tel.) „Armee-Verordnungsblatt“: Se. Majestät der Kaiser ernannte den Erzherzog Eugen zum Commandanten der 25. Infanterie-Truppen-Division und ordnete die Uebernahme des General-Cavallerie-Inspectors FML. v. Sager auf dessen Ansuchen in den Ruhestand unter Verleihung des Charakters eines Generals d. C. ad honores und der Geheimrathswürde an. Se. Majestät der Kaiser ernannte den FML. Alois Grafen Paar zum General-Cavallerie-Inspector und den GM. Erich Engel zum Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Krakau.

Wien, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Die „Pol. Corr.“ erfährt von unterrichteter Seite, dass die Version, wonach der Sultan den Fürsten von Bulgarien anerkannt hat, unrichtig ist. Die Anerkennung erfolgte vielmehr gemäß dem Berliner Vertrag lediglich als Fürsten. Aus derselben Quelle wird aus Constantinopel gemeldet: Der Auftrag zur Einholung der Zustimmung der Signatarmächte zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand gieng den türkischen Vertretern telegraphisch zu. Der diesbezügliche Erlaß des Ministers des Aeußern ist sehr knapp und beschränkt sich auf die Constatierung, dass die Wahl des Prinzen Ferdinand conform dem Berliner Vertrage erfolgte und dass der Sultan bereit sei, ihn als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen.

Wien, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Der Hofschachspieler Gabillon ist gestorben.

Prag, 13. Februar. (Orig.-Tel.) — Landtag. — Die Specialberatung des Voranschlages wurde in später Nachmittagsstunde beendet. Beim Capitel „Volksschulwesen“ wurde eine Minoritätsresolution, wonach die Subvention nur solchen Privatschulen bewilligt werden soll, welche nicht Kinder aufnehmen, die der Unterrichtsprache unkundig sind, mit 87 Stimmen der Jungcechen gegen 84 Stimmen der Deutschen und Großgrundbesitzer angenommen. Die Resolution wurde mit stürmischen Zurufen der Jungcechen begrüßt. In der Abend Sitzung wurden die Wahlen für die neuen Landesausschuß-Mitglieder, dann der Directoren der böhmischen Landeshank und der Landeshypothekbank des Königreiches Böhmen vorgenommen.

Prag, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Statthalter Graf Thun ist durch Verleihung des goldenen Bliezes ausgezeichnet worden.

Rom, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Die Regierung antwortete der Pforte, sie habe die Wahl Ferdinands als Rundgebung des bulgarischen Volkes seit jeher als rechtskräftig angesehen.

Paris, 13. Februar. (Orig.-Tel.) — Kammer. — Es herrscht lebhafteste Bewegung. Pams interpelliert wegen des Wechsels in der Person des Untersuchungsrichters der Südbahnangelegenheit und greift den Senat an, welcher der Regierung Opposition machte. (Zürm.) Justizminister Ricard rechtfertigt den Wechsel der Person des Untersuchungsrichters, welchen er vorgenommen hat, um die Untersuchung zu beschleunigen und übernimmt für sein Vorgehen die Verantwortung hiefür.

Paris, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Der Componist Ambrois Thomas ist gestorben. Das Leichenbegängnis wird auf Staatskosten erfolgen.

Sofia, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Auf der russischen Agentur wurde unter enthusiastischen Hurra-Rufen einer großen Volksmenge die russische Fahne gehißt. Die Kammer votierte eine halbe Million als Nationalgeschenk für den Prinzen Boris, welche in der Nationalbank zinstragend bis zur Großjährigkeit Boris' angelegt wird.

Sofia, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Die „Agence Balcanique“ meldet: Die Haltung des russischen diplomatischen Vertreters Tscharykow, welcher bei der fürstlichen Regierung formell accreditiert ist, ferner die Thatsache, dass der Sultan dem Prinzen Ferdinand ein Handschreiben sandte, sowie die officiële Betheiligung der französischen Regierung an den Feierlichkeiten der Salbung des Prinzen Boris sowie dass der türkische Ruf-Commissär Nebil Bey bei der Vorstellung der Gesandten des Sultans zum erstenmal in Uniform erschien, haben die Ueberzeugung hervorgerufen, dass die Anerkennung des Prinzen Boris bereits eine vollzogene Thatsache sei.

Sofia, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Die Agence Balcanique meldet: Der neue russische diplomatische Agent Tscharykow begab sich sofort nach seiner Ankunft in das Palais des Ministerpräsidenten und überreichte demselben seine Creditive. Hierauf stattete er den übrigen

diplomatischen Agenten Besuche ab. Nachmittags fand im Palais der russischen Agentur nach einer religiösen Ceremonie die Installation statt. Abends wird Tscharykow officiell vom Prinzen Ferdinand empfangen werden.

Petersburg, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Nach einem Telegramme aus Irkutsk ließ der Lieferant des russischen polsfahrers Nansen, Kaufmann Kalchnarew, den Polfecten in Kolyma (Nord-Sibirien) wissen, dass Nansen den Pol erreicht, dasselbst Land entdeckt habe und mehr zurückkehre.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 12. Februar. Brentfort, Privat, f. Gemahlin, f. Herz, Kfm., Barmen. — Böw, Bauer f. Frau, f. Müller, Pfeifer, Weiß und Großmann, Kfte., Wien. — und Hattai, Kfte., Gr. Kanischa. — Homann, Kfm., Dorf. — Spintre, Private, f. Schwester, und Dr. Burger, Notar, f. Gemahlin, Gottschee. — Fröhlich, Brauereibesitzer, Familie, Oberlaibach. — Scalletari, Kfm., Görz. — Forstmeister, Hammerstiel. — Fischer, Kfm., Gablons. — Kfm., Landstraße. — Volta, Priester, Ledine. — Privat, Sagrado. — Schwarz, Kfm., Segebin.

Am 13. Februar. Baron Schmidburg, f. u. f. Oberleutnant, f. u. f. Vinienschiffsführer, f. Gemahlin, f. Weiber, Inspector der f. f. Ost-Staatsbahn; Weinberger, f. Kfte., und Förster, Apotheker, Wien. — Krämer, München. — Tannenberger, Private, Fiumicino. — Kfm., Prag. — Schwarz, Kfm., Budapest. — Galt, Landstraße. — Mojes, Kfm., Agram. — Kovat, Privat. — Lasser, Kfm., Graz.

Hotel Stadt Wien.

Am 12. Februar. Kraus, f. f. Regierungsrath und besitzer; Hoffmann, Mandl, Berger, Reiter, Grabler, Wien. — Süß, Kfm., Salzburg. — Bellina, Kfm., Moby, Kfm., Budweis. — Scharff, Kfm., Prag. — Kfm., Budapest. — Wolf, Kfm., Prostejov. — Kfm., Pilsen. — Verderber, Holzhändler, Kieg. — Arto, f. Frau, Reifnig. — Schint, Realitätenbesitzer, Sagor. Restaurateur, Kftling. — Vaterl, Privatier, f. Frau, f. Dresnig, Kaufleute, Wien. — Jtitz, Kfm., Trautmann. — Kfm., Prag. — Senizza, Kfm., Cilli. — Berkers, Kfm., f. Bogrinz, Zimmermeister, Rann. — von Langer, f. Sohn, Werschnin.

Hotel Lloyd.

Am 13. Februar. Muster, Besitzer, f. Frau, Müller, Holzhändler, Ofiach. — Seebacher, Privat, f. Visar, Händler, Köplich. — Berger, Verwalter, f. Goljevšek, Holzhändler, Sessana. — Fajdiga, Postmeister, derfchig. — Rug, Besitzer, Reifnig. — Jatzel, Kaplan, train. — Ambrozic, Müller, Reudorf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung des Tages
13	2 u. N.	736.9	+6.6	WD. schwach	heiter
	9 u. N.	739.5	+1.9	windstill	heiter
14	7 u. Mg.	740.7	-3.7	WD. mäßig	heiter

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur +2.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanu (Hauptred.)
Ritter von Bissehrad.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 pr. Dual, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 2400) Dual und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und frel ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Brücken der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.).



Alois Jpavik, f. f. Steueramts-Präsident und Ludmilla Jpavik geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten unvergessenen Vaters, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Fridolin Jpavik

f. f. Finanz-Hilfsamterdirectors i. R. und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone welcher heute um 6 Uhr früh nach langen, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion in seinem 60. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird den 14. d. M. um 4 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe zu Oberlaibach zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Oberlaibach am 12. Februar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Radi neizpeljanih dražbenih uvetov
se dovoli relicitacija zemljišč vložek
št. 365 in 366 d. o. Škofjaloka na trošek
in nevarnost zamudle dostalke Lize
Trček iz Zavraca v iztirjanje tirjatve
Janeza Bradeška iz Škofjeloke pr.
350 gl. s. pr. in določi narok na
12. marca 1896
ob 11. uri dopoldne pri tem sodišču
s pristavkom, da se bode zemljišče
izklicalo za cenitno vrednost 625 gl.
in tudi pod to ceno največ ponudniku
oddalo.
C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki
1. februvarija 1896.